

*Rudolf Winter-Ebmer*

1993 gab die Arbeiterkammer eine Studie zur „Erfolgskontrolle der dualen Berufsausbildung in Oberösterreich“ in Auftrag. Zentrale Forschungsfrage war der Berufsverbleib von LehrabsolventInnen drei bis vier Jahre nach dem Lehrabschluss. 2003 knüpfte eine Folgestudie an diesem Befragungskonzept an. 2004 befragte das Institut für Berufsbezogene Erwachsenenbildung 31- bis 35-jährige AK-Mitglieder. Untersucht wurden Erstausbildungen nach Karriereverlauf und Nachhaltigkeit. Die Studien zeigen Barrieren für erfolgreiche Berufsverläufe unter Bezugnahme auf die Erstausbildung auf. Vereinfacht gesagt, hängt die Wahrscheinlichkeit eines Karriereerfolgs wesentlich von der Qualität der Erstausbildung ab. Während das Einkommen proportional zum Erstausbildungsniveau wächst, verhält sich das Arbeitslosigkeitsrisiko disproportional dazu.

Weibliche Karrierechancen sind „barrierereicher“ als männliche. Bei LehrberufsabsolventInnen variiert der Berufserfolg nach Beruf(sgruppe), Branche und Geschlecht. Beruflicher Aufstieg und Arbeitszufriedenheit sind wesentlich durch die Qualität der Lehrausbildung bedingt. Künftig müssen noch mehr Anstrengungen zur Qualitätssicherung unternommen werden. Berufsbildende höhere Schulen eröffnen im Allgemeinen bessere Berufschancen als Fachschulen, was im Speziellen jedoch nicht immer gilt. So haben z. B. AbsolventInnen technischer Schulen bessere Karrierechancen als jene wirtschaftsberuflicher oder kaufmännischer Schulen. Detailbetrachtungen nach schulischen Fachrichtungen bzw. Studienrichtungen waren aufgrund des Stichprobenumfangs nicht möglich, was zugleich künftige Forschungsbedarfe aufzeigt.